

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 25 (1919)

Artikel: Sisikoner Volkserinnerungen aus der Franzosenzeit
Autor: Gisler, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sisfoner Volkserinnerungen aus der Franzosenzeit.

Gesammelt von Karl Gisler, Lehrer in Sisikon.

1. Zur Zeit des Einfalles der Franzosen in Uri wurde, wie die Familientradition erzählt, ein Jnfanger vom Tellen in Flüelen in einer „Kastenbank“, wo er sich versteckt hatte, von den Franzosen erstochen. (Siehe: „Das Schlachtjahrzeit von Uri“, Seite 44.)

2. Als die Franzosen gegen Sisikon heranrückten, flohen viele Einwohner in die Schneckenrüti, ein Landstück, das rings von Wald umgeben am Ropphaien liegt. Von dort sahen sie die von Morischach über die Schilti und Tannen kommenden Franzosen, deren Waffen in der Sonne glitzerten.

3. Auf „Tannen“ sägten die vorüberziehenden Franzosen von den mit reifen Kirschchen behangenen Bäumen Äste herunter. Der Besitzer des Heimens schoss gegen die Frevler, mußte aber schleunigst entfliehen.

4. Als die Franzosen in den Schiffen gegen Flüelen fuhren, feuerten sie aus dem Länderbau mit einer Kanone gegen Sisikon. Schaden wurde keiner angerichtet, nur daß im Mattenfeld eine Kugel einen Kirschbaumast herunterriß.

5. Die Franzosen besetzten Sisikon, drangen aber nicht bis nach Riemenstalden vor, wie die Ueberlieferung berichtet, sondern nur bis zu dem Heimen „Halben“. Sie nahmen von dort eine Mutte Milch, die sie auf den Sagenplatz trugen, in dessen Nähe im Heimen Riedberg eine Wache aufgestellt war. Anderseits kamen die Franzosen vom Mrotatal her nur bis zur Goldplangg. Kommissar Faßbind schreibt übereinstimmend: „Recht sonderbar ist es, daß zur Franzosenzeit, wo sonst die Soldateska überall hindrang und das Land brandschagte, kein Franzose sich nach Riemenstalden getraute.“ Dagegen erzählt der Volksmund, daß im Teufels Friedhof unterhalb der

Kirche gegen das „Urmis“ Franzosen begraben worden seien. Es könnte sich aber auch um verirrte Russen handeln von Suworoffs Zug über den Kinzigpaß.

6. Bei der Besetzung Sisikons plünderten die Franzosen den Keller im Hause Würsch (Mattenfeld). Würsch befand sich im Doos bei Riemenstalben. Er schickte einst seine Magd hinunter, um Speise zu holen. Als diese das Haus betrat, wurde sie von sieben Franzosen beobachtet, die ihr ins Haus nachgingen. Das sah der junge Planzer von seinem Hause Oberbühimatt aus. Er eilte hinunter, sprang ins Haus, ergriff eine Stabelle und jagte die sieben hinaus, ehe sie der Magd Gewalt antun konnten. Wohl erhielt die Stabelle einige Schrammen, aber die Magd und der Befreier blieben unverfehrt und entkamen.

7. Eine nicht allzuschöne Jungfrau, welche einen „Höger“ und die Räude hatte, wurde einst auch von den Franzosen angerempelt. Kurz entschlossen zeigte sie ihnen ihre rüudigen Beine, worauf die Franzosen auf weiteres verzichteten. Gleichwohl war eine Folge des Durchzuges ein illegitimes Kind.

8. Am „Arenegg“ sieht man oben ein karg bewachsenes, fast unzugängliches Felsenband, das „Riläbändli“ genannt. Dort soll 1799 der Kirchenschatz von Sisikon verborgen worden sein. Die jetzigen Gebrüder Infanger, welche als Buben den nicht leicht zugänglichen Ort dann und wann aufsuchten, fanden aber weder Gold noch sonst was.

Das schöne Bild von Sisikon an der Spitze dieses Blattes ist eine verkleinerte Wiedergabe jenes Aquarells, das der sehr geschätzte Landschaftszeichner David Alois Schmid von Schwyz in der Größe von 50×38 cm im Spätherbst 1836 vom Eggeli aus malte. Besteller und erster Besitzer war Franz Aufdemaauer, 1831—51 Pfarrer in Sisikon, 1854—59 Feldprediger in Neapel, 1861—68 Pfarrer in Riemenstalben, gestorben 1874 in Schwyz. Seit 1868 war Pfarrer Alois Burch im Besitze des Bildes, und nach dessen Tod im Jahre 1900 ging es an Hrn. Lehrer A. Aschwanden in Zug und 1908 an dessen Sohn Leo über.

